

Ankunft, Abzug und Überwinterungen des Hausrotschwanzes

Von H. MESTER, A. BOCK und W. PRÜNTE

Für Nordrhein-Westfalen nannten Bruns & Nocke (1959) den 23. 3. als Mittelwert aus zahlreichen **Erstbeobachtungsdaten** des Hausrotschwanzes (*Phoenicurus ochruros*). Den für die Jahre 1949 bis 53 von Söding (1953) angegebenen Terminen nach wäre das Eintreffen des Vogels am Nordrande des Industriereviers im Durchschnitt sogar noch zwei Tage später zu erwarten. Demgegenüber liegen die Ankunftsstage, die Nesenhöner (1956) in denselben fünf Jahren in Ostwestfalen, in Helpup (Kr. Lemgo) notierte, beträchtlich zeitiger; dieser Autor fand als mittleren Termin den 20. 3. — In der Umgebung Fröndenbergs und innerhalb der Stadt selbst achteten wir (zwischen 1948 und 57) im Frühling fünfzehnmal auf das erste Erscheinen des Hausrotschwanzes. Die festgestellten Daten variieren zwischen dem 7. 3. (1952) und 26. 3. (1962); ihre Schwankungsbreite beträgt also bloß 19 Tage. Zwölfmal handelte es sich bei dem frühesten Vogel mit Sicherheit um ein ♂. Als arithmetisches Mittel aus dieser Beobachtungsreihe ergibt sich genau der **19. 3.**

Das ist ein ziemlich früher Termin. Vergleichsweise fand Fischer (1963) in einer allerdings hoch, 775 m über dem Meeresspiegel gelegenen württembergischen Ortschaft aus 32 Jahren den 20./21. 3. (mit einer Streuung vom 1. bis 31. 3.), Mansfeld (1964) in der Nähe von Mühlhausen/Thüringen in 22 Jahren den 21. 3. (10. 3. bis 5. 4.). Für das Mittelrheingebiet ergab sich nach Neubaur (1957) jedoch der 18. 3. (= D₂₅: „Ausnahmeweise wurden schon Ende Februar erste Ankömmlinge bemerkt.“ Und der 18. 3. errechnet sich auch aus der Reihe von 26 entsprechenden Angaben, die Bodenstein & Fessel (1952) für Fulda zusammenstellten (9. 3. bis 27. 3., D₂₅ = 18,4; einmal schon am 28. 2. ein Ex.).

Ob das Ruhrtal gegenüber benachbarten Gebieten ein bevorzugtes Kleinklima besitzt, läßt sich nicht sicher sagen. Die frühesten Gelege finden sich dort zuweilen schon in der ersten Aprilhälfte. So fand sich in einem Nest unter der häufig hin und her gefahrenen, motorgetriebenen Rechenreinigungsmaschine des Kraftwerks Schwitten (an einem über viele Jahre hinweg immer wieder vom Hausrotschwanz oder von der Bachstelze [*Motacilla alba*] besetzten Platz) bereits am 13. 4. 1948 das erste Ei; der erste Gesang wurde damals in jenem Revier am 19. 3. vernommen.

Der Fortzug der alten Vögel erfolgt nach Gebhardt & Sunkel (1954) bis Ende Oktober oder Anfang November. Vierzehn Fröndenberger und Schwitter **Letztbeobachtungstermine** (1951 bis 67) liegen zwischen dem 12. 10. (1957) und 25. 11. (1962). Einzelne Nachzügler wurden beispielsweise noch am 8. 11. 52, 18. 11. 53. und 7. 11. 60 bemerkt. Aus dieser Datenreihe ergibt sich der **28. 10.** als Durchschnitt.

Dieses Ergebnis entspricht sehr weitgehend den von Nesenhöner (1956)

aufgezählten Terminen (17. bis 31. 10., $D_{26} = 26. 10.$). Neubaum (1957) führte elf Spätdaten von der Siegmündung und aus dem unteren Nahetal an; sie ergeben als Mittelwert den 29. oder 30. 10. Eine größere Serie von entsprechenden Beobachtungen teilte Fessel (1953) aus Fulda mit; sie führen zu dem 21. 10. als Mittelwert (7. 10. bis 3. 11.; $D_{26} = 21,4$). Söding (1953) vernahm in Buer noch am 30. 11. 1930 Hausrotschwanz-Gesang.

Nur vereinzelt überwintert der Hausrotschwanz in Südwest- und Westdeutschland, nicht ganz so selten vielleicht in Belgien (Hartert 1910, Niehamer 1937). Im nachfolgenden Schrifttumsverzeichnis finden sich darüber mehrere Mitteilungen aus neuerer Zeit aufgezählt. Aus Westfalen sind aber kaum **Winterbeobachtungen** bekannt geworden, und eindeutige Überwinterungsnachweise gelangen hier bisher nicht. Wir vermögen nun sechs oder sieben entsprechende Belege anzugeben.

Verdächtig auf die Überwinterung eines Vogels am Kraftwerk Schwitten und an den verschiedenen dort damals noch nicht endgültig abgebrochenen Schuppenruinen erschien die Feststellung eines singenden Vogels schon am 17. und 20. 2. 1950. In Fröndenberg erfolgte die Ankunft der Art in jenem Jahr gut vier Wochen später, am 21. 3.

Am 13. 12. 53 sah M. Sturm zwei Hausrötel innerhalb der Stadt, nämlich auf dem Mühlenberg.

In Allendorf/Sauerland wurde am 6. 1. 1955 ein ♂ in unmittelbarer Nähe eines Bauernhofs angetroffen. Nach diesem Vogel, der einen lebhaften, kräftigen Eindruck hinterließ, konnte später nicht mehr gesucht werden, so daß auch diese Beobachtungen noch nicht als Beweis einer Überwinterung gewertet werden konnte.

Wiederum vom Kraftwerk Schwitten stammten die nächsten entsprechenden Daten. Dort hielt sich nämlich ein schlicht gefärbter Vogel regelmäßig vom 22. 11. 1957 bis 4. 1. 58 auf. Danach war er dort nicht mehr auffindbar; wahrscheinlich verlor er schon in der ersten Januarhälfte das Leben.

Wie sechs Jahre zuvor, so wurde auch im Winterhalbjahr 1959/60 ein Hausrötel im oberen Stadtteil Fröndenbergs in einem Garten angetroffen, allerdings lediglich am 8. 12. Spätere Kontrollen brachten ihn nicht mehr zu Gesicht.

Der eindeutige Beweis einer geglückten Überwinterung zweier ♂♂ gelang 1961/62. Am 8. 1. wurden die Vögel, die eine eintönige Gefiederfärbung aufwiesen, am Kraftwerk Schwitten in Schlagnetzen (mit Mehlwurmköder) gefangen und beringt, nachdem sie schon seit fast zwei Monaten am selben Platz regelmäßig angetroffen wurden (Ringnr. He 80 040 516 und 80 040 517). Das Gewicht der Fänge betrug 16 bzw. 17 g. Bis in den März hinein, als die ersten Rückzügler dort schon wieder Station gemacht hatten, konnten die beiden gekennzeichneten Hausrotschwänze täglich in dem genannten Gelände ausfindig gemacht werden. Über die Lage ihrer späteren Brutreviere vermochten wir keine Auskunft zu erhalten; in dem eigentlichen Winterquartier verblieben sie sicherlich nicht, im April hatten sie es geräumt.

Am 26. 12. 1962 hielten sich sogar drei Exemplare an den Südwänden der Maschinenhallen und Strohlager einer Papierfabrik in Fröndenberg auf. (Dieser Platz ist nur wenige hundert Meter vom Schwitter Kraftwerk entfernt.) Zwei Vögel trugen ein schlichtes Gefieder, der dritte war ein ♂ im Alterskleid. Bei dem strengen Frost, der damals herrschte, präsentierten sich diese Tiere in offenbar geschwächter Verfassung; mit aufgeplustertem Gefieder nahmen sie meistens eine etwas geduckte Haltung ein. Mit großer Wahrscheinlichkeit überlebten jene Hausrotschwänze nicht die sich anschließende sehr strenge Kälteperiode, die über einen ausgedehnten Zeitraum anhielt. —

Ausdrücklich hervorgehoben zu werden verdient unseres Erachtens der Umstand, daß seitdem in der Umgebung Fröndenbergs keine Winterbeobachtungen mehr gelangen. Es drängt sich die Annahme auf, bestimmten Individuen oder auch deren Nachwuchs könnte eine besondere Tendenz zum Durchhalten während der kalten Jahreszeit innewohnen. Scheint sich doch abzuzeichnen, daß dann, wenn solche „Pioniere“ umkommen, über längere Zeit keine Vögel mit ähnlicher Winterhärte mehr vorzufinden sind. Immerhin trat im Ruhrtal ein ähnliches Phänomen, wie wir es hier beim Hausrotschwanz feststellten, in größerer Deutlichkeit auch bei der Betrachtung der Zahlen auf, die sich über die Häufigkeit von Überwinterungsversuchen der Bachstelze in diesem Raum zusammenfassen lassen. —

Immerhin sah U. Schütte auch noch am 26. 12. 1963 einen ♀farbenen Hausrotschwanz bei Soest.

Ob die in einem eng umschriebenen Gebiet anscheinend während einer Reihe von Jahren nach und nach zunehmende Überwinterungstendenz des Hausrotschwanzes auf einer „allmählichen stufenweisen Entwicklung eines Verhaltens unter Ausschluß der Selektion“ beruhte, also auf einem vielleicht am ehesten als „Gewöhnung“ zu bezeichnenden Phänomen, durch das Peitzmeier (1949) beispielsweise auch die Verstärkererscheinungen erklären zu müssen annahm, oder aber ob diese Tendenz maßgeblich durch physiologische Vorgegebenheiten hereditärer Art bedingt war, läßt sich allein aus den vorliegenden Beobachtungsserien kaum entscheiden. Der Umstand, daß solches Verhalten ziemlich lange ganz aufgegeben worden ist, nachdem die im nördlichen Grenzbereich des Überwinterungsareals der Art mehr oder weniger regelmäßig zurückbleibenden Vögel infolge einer extremen Frostperiode sehr wahrscheinlich in großem Umfange ausgemerzt wurden, dieser Sachverhalt spricht womöglich mehr für eine erbbedingte Prädisposition als Ursache der Verhaltensänderung einiger Tiere.

Daß äußere Einflüsse ebenfalls mitbestimmend sein werden, versteht sich von selbst: Am Schwitter Kraftwerk finden die Hausrötel wohl immer ein überdurchschnittliches Nahrungsangebot vor. Das läßt sich daraus schließen, daß in Fröndenberg groß gewordene Jungvögel an jenem Gebäudekomplex herbsttags oft in großer Zahl und zu längerem Verbleib zusammenkommen, wie sich in einzelnen Fällen auch durch Beringung nachweisen ließ.

Zusammenfassung

In und bei Fröndenberg fand sich als mittleres Datum für den Frühjahrseinzug des Hausrotschwanzes (aus fünfzehn Jahren) der 19. 3. Vierzehn Angaben über die Letztbeobachtung vom Fortzug ergaben approximativ den 28. 10. als Durchschnittswert. (Dabei wurden vier Novemberdaten als Extreme in die Berechnung einbezogen.) — Außer über die Feststellung eines singenden Vogels schon in der zweiten Februardekade wurde über westfälische Dezember- und Januarbeobachtungen von Hausrotschwänzen in sieben verschiedenen Jahren ausführlicher berichtet. In einem Falle gelang es durch die Anfang Januar erfolgte Markierung zweier miteinander vergesellschafteter Exemplare, das Überleben der Überwinterer bis zu Beginn der Brutsaison zweifellos darzustellen.

Der Augenschein sprach für die Annahme, daß sich einige Individuen und ihre Deszendenz konstant durch eine besondere Neigung zu Überwinterungsversuchen auszeichnen könnten. Noch besitzen die Anhaltspunkte für diese Annahme kaum Beweiskraft: Es fiel aber auf, daß im Fröndenberger und Schwitter Raum seit dem Kältewinter 1962/63 weder ungewöhnlich späte Herbst- noch eigentliche Winternachweise erneut gelangen, nachdem sich bis dahin eine gewisse „Tradition“ zum Verweilen in den bei Einsetzen der kalten Jahreszeit aufgesuchten (sicherlich ein günstiges Nahrungsreservoir darstellenden) Revieren herauszubilden schien. Wahrscheinlich handelt es sich bei der größeren Winterhärte bestimmter Vögel nicht um eine Adaptation, sondern um einen auf erheblicher Bereitschaft fußenden Verhaltenswandel.

Literatur

- Bettmann, H. (1953): Winterbeobachtung eines Hausrotschwanzes (*Phoenicurus ochruros gibraltariensis*). Orn. Mitt. 5: 36. — Bodenstein, G., u. L. Fessel (1952): „Ankunftsdaten“ von Ingelheim/Rhein und Fulda. Vogelring XXI: 6—9. — Bruns, H. (1956): Die Erstankunft von Zilpzalp (*Phylloscopus collybita*) und Hausrotschwanz (*Phoenicurus ochruros gibraltariensis*) in Deutschland 1955. Orn. Mitt. 8: 46—48. — Ders. u. H. Nocke (1959): Die Erstankunft von Zilpzalp (*Phylloscopus collybita*) und Hausrotschwanz (*Phoenicurus ochruros gibraltariensis*) in Deutschland 1948—1957. Orn. Mitt. 11: 41—57. — Fessel, L. (1953): „Letztbeobachtungen“ von Fulda und Umgebung. Vogelring XXII: 36—38. — Fischer, K. (1963): Erstankunft und Sangesbeginn der Vögel im Kreisgebiet Reutlingen (Württbg.) 1925—1961. Orn. Mitt. 15: 75—78. — Förstel, A. (1963): Hausrotschwanz (*Phoenicurus ochruros*) im Dezember in Fordheim. Orn. Mitt. 15: 86. — Gebhardt, L. u. W. Sunkel (1954): Die Vögel Hessens; S. 265—266. — Greve, K. (1957): Winterbeobachtung von *Phoenicurus ochruros* bei Braunschweig. Orn. Mitt. 7: 156. — GÜth, K. (1956): Spätbeobachtung vom Hausrotschwanz (*Phoenicurus ochruros*). Orn. Mitt. 8: 77. — Haack, W. (1964): Ein Hausrotschwanz (*Phoenicurus ochruros gibraltariensis*) im Winter in Holstein. Orn. Mitt. 16: 39. — Hartert, E. (1910): Die Vögel der paläarktischen Fauna; Bd. 1. — Hempel, C. und W. Reetz (1957): Der Zug von Hausrotschwanz (*Phoenicurus ochruros gibraltariensis*) und Gartenrotschwanz (*Ph. phoenicurus*) nach Beringungsergebnissen. Vogelwarte 19: 97—119. — Heyder, R. (1962): Nachträge zur sächsischen Vogelfauna. Beitr. Vogelk. 8: 1—106. — Hünemörder, C. (1958): Die Vogelwelt des Siegmündungsgebietes (Schluß). Vogelring 27: 130—135. — Landsborough Thomson, A. (1956): The migrations of British chats (*Oenanthe*, *Saxicola*, *Phoenicurus*) as shown by the results of ringing. Brit. Birds 49: 63—73. — Mansfeld, K. (1964): Die Vogelfauna der

Gemarkung Seebach, Krs. Mühlhausen (Thür.), insbesondere die Populationsdynamik im Seebacher Burgpark. Beitr. Vogelk. 9: 199—230. — Matthes, W. (1961): Bemerkenswerte Vogelbeobachtungen in Rheinhessen. Orn. Mitt. 13: 126—127. — Melchior, G. (1961): Hausrotschwanz (*Phoenicurus ochruros*) im Dezember. Orn. Mitt. 13: 78. — Nesenhöner, H. (1956): Beobachtungen, besonders brutbiologische Art, am Hausrotschwanz. 14. Ber. Naturw. Verein Bielefeld, 1954—55: 128—167. — Neubaur, F. (1957): Beiträge zur Vogelfauna der ehemaligen Rheinprovinz. Decheniana 110 (Heft 1): 1—278 [107—108]. — Niethammer, G. (1937): Handbuch der deutschen Vogelkunde; I: S. 279. — Peitzmeier, J. (1949): Über nichterbliche Verhaltensweisen bei Vögeln. In: Ornithologie als biolog. Wissenschaft (Stresemann-Festschr.); S. 204—210. — Söding, K. (1953): Vogelwelt der Heimat; S. 114—115. — Vianden, J. (1961): Winterbeobachtung eines Hausrotschwanzes (*Phoenicurus ochruros gibraltariensis* [Gmelin]). Beitr. Vogelk. 7: 365—366.

Sammelbericht für das erste Tertial 1967

Zusammengestellt von H. MESTER und W. PRÜNTE

Auf einer Zusammenkunft in Münster steckten die Herren A. Bock (A. B.), W. Fröhling (W. F.), M. Harengerd (M. Ha.), B. Koch (B. K.), K.-H. Kühnappfel (K.-H. K.), G. Köpke (G. K.) und T. Raus (T. R.) gemeinsam mit den Autoren (H. Me., W. P.) den Rahmen dieser Sammlung von faunistisch-phänologischen Daten ab. Die Liste nachfolgend ausgewerteter Beobachtungen wurde beträchtlich ergänzt durch schriftliche Mitteilungen der Herren M. Hesse (M. He.), L. Kaßmann (L. K.), H.-H. Müller (H.-H. M.), H. Petzold (H. P.), U. Schütte (U. S.) und T. Trendelkamp (T. T.). Dankenswerterweise berichtete Herr D. Ristow wieder zusammenfassend über den diesjährigen Kranichzug in unserem Raum.

Spezieller Teil

Haubentaucher: Auch in diesem Jahr wieder Überwinterung auf dem Möhnesee, so am 7. 1. dort 11 Ex. (M. He., B. K., W. P., T. R.) und am 14. bzw. 28. 1. noch 4. Am 5. 2. Durchzügler bei Echthausen (B. K.). Wiederum einige frühe Bruten: Am 2. 4. in einem Nest dort auf der Ruhr schon zwei (später sechs) Eier; ein „sitzender“ bzw. brütender Vogel am 1. 4. auf dem Ententeich (A. B.); am 13. 4. zwei Eier auch im Dortmund-Lanstroper Senkungsgebiet, wo das Brutpaar am 23. 3. angekommen war (K.-H. K.).

Ohrentaucher: 1 am 26. 2. im Senkungsgebiet bei Dorstfeld (H.-H. M.).

Zwergtaucher: Am 8. 4. noch 52 bei Echthausen auf der Ruhr, der letzte Dz. dort am 4. 5. (B. K.). In Dortmund-Derne 3 Brutpaare (Gelege am 15. 5. gefunden; K.-H. K.); am 20. 5. 4 noch ziemlich kleine Junge in den Rieselfeldern von Münster (M. Ha.).

Kormoran: Am 19. 3. 7 auf dem Halterner Stausee (H. Me.) und am 23./24. 3. 1 auf dem Ententeich (A. B., W. P. bzw. R. Feldmann).

Graureiher: 15—20 Brutpaare an der Ruhr bei Haus-Füchten (B. K.); 12 Brutpaare in Welper (Kontrolle am 17. 3., G. K.); am 30. 4. in Hotmar 14—16